

beglaubigten Urkunden, durch welche der Berücksichtigungs-Anspruch erwiesen werden will, sofort dem Orts-Vorsteher zu übergeben oder unmittelbar bei Oberamt einzureichen haben.

Die Orts-Vorsteher aber werden angewiesen, Ansprüche und Beweis-Urkunden **so gleich, längstens aber bis 21. d. Mts.** hieher vorzulegen, da sich der Bezirks-Rekrutirungsrath am 22. d. Mts. versammeln wird, um über die erhobenen Ansprüche sein Erkenntniß zu fällen, welches sodann den Betheiligten, die am 22. d. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus persönlich zu erscheinen haben, sofort eröffnet werden wird.

Alle Ansprüche, welche später als drei Tage nach dem Musterungstage geltend gemacht werden, bleiben unberücksichtigt.

Denjenigen Landwehrpflichtigen, welchen der Bezirks-Rekrutirungsrath schon vor der Musterung Befreiung, oder Entbindung, oder Zurückstellung von dem Landwehr-Dienste zuerkannt hat, ist das persönliche Erscheinen bei der Musterung erlassen.

Da Stellvertretung in dem aufgerufenen Landwehr-Aufgebot gestattet ist, Jeder, der hievon Gebrauch machen will, aber sich selbst für einen Einsteher sorgen muß, so wird noch angefügt, daß als Einsteher nur solche **Staatsangehörige** zugelassen werden, welche

- 1) verschiedene Dienstfähigkeit besitzen,
- 2) unverheirathet oder kinderlose Wittwer sind,
- 3) in keiner gerichtlichen Untersuchung stehen,
- 4) selbst nicht mehr landwehrpflichtig und nicht über 38 Jahre alt sind, es sei denn, daß der Einsteher zuvor sechs Jahre im Militär gedient hat, in welchem Falle derselbe, wenn er das 40. Jahr noch nicht überschritten hat, auch wenn er selbst noch im dritten Aufgebot pflichtig ist, als Einsteher zugelassen wird.

Für jeden Einsteher ist von dem Einsteller ohne Rücksicht darauf, auf welche Einstands-Summe er mit dem Einsteher seinen Vertrag abgeschlossen hat, eine Caution von 500 fl. in baarem Gelde bei der Amtspflege zu hinterlegen. Das Einstellen des Ersatz-Mannes muß in den ersten 8-Tagen nach der Einberufung der Mannschaft geschehen.

Zu den Musterungen haben die Orts-Vorsteher die Orts-Rekrutirungslisten beider Jahrgänge mitzubringen.
Am 16. März 1866.
K. Oberamt.
Drescher.

Verschiedene Nachrichten.

Darmstadt den 11. Mai. Die Designation des Prinzen Alexander von Hessen zum Kommandanten des 8. Bundesarmee-corps bestätigt sich.

Die Minister in Kassel berathen Tag und Nacht und finden, daß viel zu thun, aber wenig zu machen ist.

Wien den 8. Mai. Die vom 4. Mai datirte österreichische Antwort auf die preussische Depesche vom 3. April sagt: Angehts der preussischen Erklärung müsse Oesterreich die Verhandlungen über die Rüstungsangelegenheit für erschöpft halten.

Durch seine feierliche Versicherung am Bunde stehe fest, daß Deutschland keinen Bruch des Bundesfriedens zu besorgen habe.

Ebenso wenig beabsichtige Oesterreich, Italien anzugreifen. Dagegen sei es Pflicht Oesterreichs, für die Vertheidigung der Monarchie zu sorgen, und dieser Pflicht, die keine fremde Kontrolle zulasse, genüge es ohne fernere Erörterungen über Priorität und Umfang einzelner Militärvorkehrungen.

Außerdem habe Oesterreich auch das Gebiet des Deutschen Bundes gegen eine Offensive Italiens sicher zu stellen und müsse im Interesse Deutschlands die ernste Frage stellen, wie Preussen das Verlangen, Oesterreich solle die deutschen Grenzen unbewacht lassen, mit den Pflichten einer deutschen Macht vereinbar finden könne?

Wien den 14. Mai. Wie die Gen.-Korrespondenz meldet, wird das Reichsgesetzblatt in den nächsten Tagen eine k. Verordnung veröffentlichen, welche bezugnehmend auf die Pariser Declaration von 1856 über die Abschaffung der Kaperei und die Rechte der Neutralen bestimmt, daß Handelsschiffe und ihre Ladungen aus dem Grunde, daß sie einem Lande angehören, mit welchem Oesterreich im Krieg ist, von den österreichischen Kriegsfahrzeugen zur See nicht aufgebracht, noch von österreichischen Preisengerichten als gute Beute erklärt werden können, wenn die feindliche Macht Gegenseitigkeit beobachtet.

Auf Handelsschiffe, welche Kriegscontrabande führen oder eine rechtsverbindliche Blockade brechen, findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Wien, 8. Mai. Das 6. Armeecorps hat Befehl erhalten in Eilmärschen nach Böhmen zu rücken. Die Festungen in Böhmen sind jetzt vollständig armirt und in Ebersbrunn allein befinden sich 900 Kanonen.

Berlin den 11. Mai. Eine Antwort auf die österreichische Depesche vom 4. d. M., welche die Abrüstungsverhandlungen für erschöpft erklärt, ist nicht abgegangen.

† Aus Berlin wird berichtet, daß die schlesischen Festungen Meise, Glas und Kofel vollständig armirt sind, die Magazine gefüllt. Der Generalstabsarzt der Armee, Dr. Grimm, hat Auftrag, 800 Militärärzte zu stellen.

Commandirender in Schlesien ist Prinz Friedrich Carl, General Herwarth sein Generalstabschef; bei Görlitz wird ein Beobachtungsheer aufgestellt. Die Pferdemarkte sind abbestellt und die Pferde werden durch Zwangsaushebung beschafft.

An der Börse in Berlin erzählte man sich: der König habe bei der Parade in Potsdam den Garde-Offizieren gesagt, der Augenblick sei gekommen, wo dem Schwerte die Entscheidung zufalle, er werde an der Spitze der Armee die Gefahren theilen. — Die Course fielen furchtbar, manche um mehrere Procent gegen vorige Woche.

Berlin, 8. Mai. Die Aufregung, die hier herrscht, erstreckt sich bis in die höchsten Kreise. Es ist kein Geheimniß, daß der Kronprinz die Politik nicht billigt, die gewaltsam dem Kriege zutreibt.

Der König selber ist noch immer unschlüssig, ob er den Wünschen der ungeheuren Mehrheit seines Volks, und daß ihm diese Wünsche mitgetheilt werden, ist gewiß, oder ob er dem Andringen Bismarcks folgen solle.

Erst neulich soll es wieder einen bedeutenden Austritt zwischen dem Könige und der Kronprinzessin gegeben haben, die bei dem Aussprechen ihrer Meinung über Bismarck sich mehr aufgeregt hat, als für ihren damaligen Zustand tauglich war.

Hamburg den 9. Mai. In Altona ist für beträchtliche preussische Mannschaften, die in den nächsten Tagen als Verstärkungen nach schleswig'schem Boden befördert werden sollen, Quartier bestellt worden.

Auch die neuesten schleswig'schen Blätter melden, daß in sämtlichen Garnisonsstädten des Herzogthums Schleswig preussische Ergänzungstruppen erwartet werden.

Hauptsächlich scheint die stärkere Besetzung Düppel-Alsens vorbereitet zu sein.

Man hat berechnet, daß die Mobilmachung in Preussen täglich eine halbe Million Thaler kostet. Wie lange wird sich das Volk noch so unsinnige Lasten gefallen lassen?

Volkssammlungen in Dresden und Leipzig verlangen Wiederherstellung der deutschen Grundrechte, Parlament und Volkswehr und sprechen die Erwartung aus, daß im Nothfall das ganze deutsche Volk wie ein Mann sich erhebe, um den Bruderkrieg zu verhindern.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Bocknang nebst Umgegend.

Nr. 60. Samstag den 19. Mai 1866.

Oberamt Bocknang.

An die Ortsvorsteher: Erlaß, betreffend die Berichtigung der Landwehrlisten.

Nach §. 192 der Instruktion zum Kriegsdienstgesetze (Reg.-Bl. 1844, S. 118) sind die Landwehrlisten je der letzten 3 Jahre jährlich zu revidiren.

Die Listen der Jahre 1863, 1864 und die Listen der Exkapitulanten werden zu diesem Zweck den Schultheißenämtern am heutigen Botentag zukommen, und erhalten diese den Auftrag, dieselben genau zu durchgehen und in solchen die seither

- a) Gestorbenen,
- b) Ausgewanderten,
- c) Geheiratheten

(unter Angabe des Jahrs und Tags) im Verzeichniß anzumerken. Binnen 10 Tagen sind die berichtigten Listen wieder hieher einzusenden und ist dabei anzuzeigen:

- a) ob in den letzten 3 Jahren keine noch in das landwehrpflichtige Alter fallende Personen aus dem Auslande eingewandert sind?
- b) ob keine in den letzten 6 Jahren nach Art. 5 des Kriegsdienstgesetzes Freigesprochene seither ihren Befreiungsanspruch verloren haben?

K. Oberamt.
Drescher.

Renier Murrhardt.
Wiederholter

Stammholz-Verkauf

am Freitag den 23. d. Mts. aus dem Staatswalde Dfenberg bei Murrhardt: 129 tannen Lang- und Sägholzstämmen mit 5104 C.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in Murrhardt.

Reichenberg, den 15. Mai 1866.
K. Forstamt.
Hügel, A. B.

Oberbrüden.
Oberamt Bocknang.

Stamm- u. Brennholzverkauf.

Aus dem dießseitigen Gemeindewald Häßlach- hau kommt am

Wittwoch den 23. Mai d. J. von Morgens 9 Uhr an

im Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf: 3 Arlsbeerstämmen von 15—28' lang, 7 bis 10" stark,

37 Eichenstämmen von 8 bis 47' lang, 7 bis 27" stark, worunter 11 Winter- und 26 Schäl-Eichen;

5 Klasten eichene Kuchholzscheiter, 4 1/2' lang,

11 1/2' Rlstr. dto. Brennholzscheiter,

12 1/2' Rlstr. dto. Brügel,

1042 Stück dto. Wellen.

Der Wald ist nahe am Ort und die Abfuhrwege gut. Den 15. Mai 1866. Schultheißenamt.

Müller.

Bocknang. 550 fl. Pfleggeld hat sogleich anzuliehen. Bäcker Ringer.

Abschied.

Freunde und Bekannte des Hrn. Schullehrers Daniel treffen sich am Dienstag den 22. Mai Nachmittags 4 Uhr in der Sonne zu Groß-Aspach. R. A. Maier.

Ein Landwehr-Einsteher

wird gesucht. Von wem, sagt die Redaktion. Bocknang.

Fahrniß-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch den 23. Mai von Morgens 8 Uhr an

hält Conrad Bauer in seiner Behausung in der Aspacher Vorstadt eine Fahrniß-Versteigerung gegen baare Bezahlung ab, wobei vorkommt:



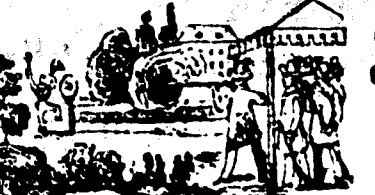
Bücher, Mannskleider u. schöne Frauenkleider, gutes

Leibweizzeug, Bettgewand, Leinwand, Küchengechirr

von Messing, Eisen, Blech, Porzellan, Schreinerwerk, Faß und Bandgeschirr und sonst allerlei

Hausrath; wozu man die Liebhaber einladet.

Pfingst- Montag.



Schießtag. Anfang 3 Uhr.

Entlaufener Hund.

Lezten Mittwoch hat sich ein schwarzer Spizerhund von Cottenweiler aus verlaufen, der sich vermuthlich in der Nähe von Bocknang herumtreibt. Man bittet, solchen gegen Belohnung abzugeben bei Metzger Heller in Bocknang.

Wein-Versteigerung.

Eshenau, Eisenbahnstation bei Heilbronn.



Um mit dem aus dem Nachlaß des + Freiherrn v. Hügel übernommenen Weinlager vollständig zu räumen, verkauft die Unterzeichnete unter der Leitung des Herrn **Heinrich Hess zum römischen Kaiser** in Stuttgart

in öffentlicher Versteigerung

am 4. Juni von Morgens 9 Uhr an

nachfolgende im Schloßkeller zu Eshenau liegende Weine gegen baare Zahlung:
ca. 50 Eimer 1865er, weiß Gewächs und Riesling,
" 300 " feine, mittelfeine und gewöhnliche Weine, von den Jahrgängen 1842, 1857, 1859, 1862, 1863, 200 " Erndtweine;

wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß am Tage der Versteigerung und 2 Tage vorher Proben am Faß abgegeben werden; auch ist zur Erleichterung des Bezugs für Transportfässer — mieth- oder kaufweise — Sorge getragen, und werden die Fuhrer an den Bahnhof unentgeltlich besorgt, wogegen Käufer- und andere Kosten der Käufer trägt.

Die Freiherrlich v. Hügel'sche Masse-Verwaltung.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 Kr. und zu 12 Kr. sammt Gebrauchsanweisung
kann ächt bei **Albert Müller in Badnang.**

Herrn **S. Leopold & Co.** in Breslau.
Ew. Hochwohlgeboren ersehe ich hiermit ganz ergebenst mir eine Flasche zu 20 Sgr. von Ihrem vielfach berühmten ächt meliorirten weißen **Brust-Syrup**, welcher vielen meiner Bekannten schon außerordentliche Dienste geleistet hat, gefälligst gegen Postvorschuß senden zu wollen.
Schlöß Gufow, den 14. Mai 1865.
Leibjäger bei Sr. Erlaucht dem regierenden Grafen und Herrn von Schönburg-Glauchau in Gufow bei Seelow, Königreich Preußen.
Lujo Kraupner,
Mein Kind, 2 Jahr 3 Monate alt, hatte **Stuten und schweren Athem** derart, daß es kein lautes Wort mehr sprechen konnte. Nach Gebrauch einer Viertel Flasche des **Leopold'schen Brust-Syrup's** trat eine solche Besserung ein, daß es wieder seine Stimme und frühere Munterkeit in einigen Tagen vollkommen bekam. Dieses der Wahrheit getreu.
Saujan im Königreich Württemberg, den 25. Oktober 1865. **G. Müller, Kaufmann.**
Dieser Syrup ist in Flaschen zu 21 kr., 39 kr. und 1 fl. 10 kr. nur allein ächt zu haben bei
J. G. Winter in Badnang.

Murrhardt.
Lanz Musik.
Am **Pfingst-Montag** ist in meinem neuerbauten Tanzsaal gutbesetzte **Lanz-Musik** anzutreffen, wozu freundlichst einladet
Leopold Wolt, 3. Schwanten.

Winnenden.
Zu verkaufen:
105 Schuh kleinere Leichel, einen Decimal-Zoll Kaliber, 275 Pfund, per Pfund 10 kr. Auch ist immwährend frischgebrannter Gyps zu haben per Sri. 10 kr. **J. Eppinger, Rothgerber.**

Badnang.
Bis nächsten Dienstag den 22. Mai wird der Unterzeichnete sein Geschäft hier beginnen und bittet um zahlreiche Aufträge.
Georg Schäfer, Korbmacher, im Dreher Bahls'schen Hause.

12 Badnang.
Reiner Murrsand ist immerwährend zu haben in der Wall.

12 Badnang.
100 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Gottfried Bauer.

Badnang.
Am Pfingstfest und Pfingstmontag hat den **Breseln-Baetog**, **Spörle's Wittwe.**

Murrhardt.
Unterzeichneter hat ein halbenjähriges **Mutterschwein**, sehr schön und hochträchtig, zu verkaufen.
Friedrich Hehl, Bäcker.

Badnang.
Unterzeichneter verkauft wegen Mangel an Raum ca. 40 Eimer gut erhaltene weingrüne **Fässer** im Gehalt von 3-12 Eimer am **Wittwoch den 30. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 15. Mai 1866. **Vineon.**

Badnang.
1 oder 2 Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **Gottlieb Sammet, Schuhmachermeister.** Aspacher Vorstadt.

Murrhardt.
Es wird ein geordneter Lehrling gesucht, der das Drechslerhandwerk zu erlernen wünscht, von wem — sagt die Redaktion.

22 Badnang.
Lehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre **Schuhmacher Eijemann.**

23 Badnang.
Einen ordentlichen Menschen nimmt in die Lehre **Wilhelm Rosenwirth, Schuhmacher.**

Hartnäckige Brustverschleimung.
Ich bescheinige hiemit der Wahrheit gemäß, daß mir der aus der Niederlage von Herrn Conditor **Thomas** dahier bezogene **weiße Brust-Syrup** gegen eine hartnäckige Brustverschleimung gute Dienste geleistet hat.
Tauberbischofsheim, 4. April 1865.
Gerber, Schreinermeister.
Der **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup** ist in Badnang allein ächt zu haben bei **Louis Voat.**

Verschiedene Nachrichten.
Stuttgart den 17. Mai. Die gegenwärtige Geschäftstodung hat in der letzten Woche schon ziemlich zahlreiche Arbeiterentlassungen zur Folge gehabt und noch zahlreichere stehen für die nächste Zeit in Aussicht. Der Arbeiterbildungsverein hat sich in seiner Versammlung eingehend mit der Frage beschäftigt, wie der herannahenden Noth des Arbeiterstandes vorgebeugt werden könnte. Derselbe mußte aber seine Unmacht bekennen, für sich allein in dieser Sache irgend etwas Durchgreifendes zu leisten; in Verbindung mit dem „Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen“ hofft er eher im Stande zu sein, wenigstens lindernde Maßregeln zu treffen. Die Frage der Arbeiternoth scheint nur zu bald eine brennende bei uns werden zu wollen, und es dürfte nun bald an die Bevölkerung unserer Stadt die dringende Aufgabe herantreten, hier helfend thätig zu sein.
Stuttgart, 14. Mai. Die Papiergeldfrage ist durch die übertriebene Aemstlichkeit vieler Leute zu einer wahren Calamität für die Geschäftswelt geworden. Die hiesigen Bankiers und größeren Geschäftsleute traten daher, namentlich auch zur Beruhigung des auswärtigen

Publikums, zu einer Besprechung zusammen und verständigten sich dahin, daß sammtliches in Gulden ausgestelltes Staatspapiergeld sowohl als Banknoten (der Frankfurter, Darmstädter, Münchener Bank) für vollkommen angenommen werden sollte. Um jedoch dem Publikum, das Silber begehrt, gleichfalls zu können, sollen bei allen Zahlungen nur die Hälfte Papier, die andere Hälfte Silber sein dürfen.

Stuttgart, 15. Mai. Auf der gestrigen Landesproduktionsbörse war der Verkehr in Frucht und Mehl zu seitherigen Preisen sehr belebt. Namentlich war Haber zu 4 fl. sehr gefragt.

* Postgehülfe **Lang** in Baihingen hat sich am 8. d. M. mit der Post anvertrauten Geldern flüchtig gemacht.
* In **Worzhelm** sind in Folge der Geschäftstodungen eine Menge Arbeiter entlassen worden.

Darmstadt, 13. Mai. Die Zusammenziehung der Truppen des 8. Armee-corps wird in Kürze stattfinden. In Folge Uebereinkunft der betreffenden Staaten (Württemberg, Baden und Hessen) über die Feldproviandverwaltung soll alsbald eine Feldschlachterei organisiert werden.

Wien, 13. Mai. In allen Theilen des Reichs zeigt sich eine opferwillige Begeisterung. Wien bereitet sich vor, 4 Bataillone Freiwilliger zu je 1200 Mann ins Feld zu schicken. Linz, Prag, Wilfen und Klagenfurt schicken sich gleichfalls an, Freicorps zu errichten. Comite's haben sich gebildet zur Unterstützung der zurückbleibenden dürftigen Familien und zur Pflege verwundeter Krieger.

* In **Liegnitz** wurde der Oberbürgermeister zu den Fahnen gerufen, ebenjo in **Duisburg.**

Prag, 8. Mai. Es werden fortwährend neue Truppen gegen die sächsische Grenze gesandt. Ungefähr 30,000 Mann sind jetzt der Art konzentriert, daß sie in den nächsten Stunden nach Sachsen beordert werden können. Das Besatzungscommando von **Königsgrätz** hat die dortige Einwohnerchaft aufgefordert, sich für 3 Monate zu verproviantiren.

Altona den 16. Mai. Mittheilung der Hamb. Nachrichten: Oesterreichische schwere Bagage ist nach Eiden zurückdirigirt. Die Oesterreichische Feldintendantur hat mit einem hiesigen Geschäftsmanne einen Lieferungsvertrag über Heu und Stroh mit ausdrücklicher Klausel nach **Holstein**, eventuell **Hannover** zu liefern abgeschlossen.

* In **Venetien** stehen nur noch 4 1/2 Divisionen Oesterreicher gegen Italien. Die übrigen Truppen werden per Eisenbahn nach **Böhmen** und **Nähren** dirigirt. Die Hauptmacht der Oesterreicher konzentriert sich gegen **Preußen.**

* **Preußen** habe sich bereit erklärt, im Kriegsfall **Hannover** als neutral anerkennen, wenn **Hannover** nicht rüste; daraufhin sei **Hannover** zu Verhandlungen mit **Preußen** bereit, wolle aber vor Allem den Bundesrechtsstandpunkt so weit möglich aufrecht erhalten.

Berlin, 13. Mai. Das Commando im Gardecorps ist an die Stelle des Herzogs **August** von **Württemberg** dem Herzog **Wilhelm** von **Mecklenburg** übertragen worden.

Berlin den 17. Mai. Ein Aufsehen erregender Kreuzzeitungsartikel wird als Fühler der öffentlichen Meinung betrachtet, wenn die Abtretung eines Theils von **Schlesien** als Kompensation (für **Holstein**) beliebt werden sollte.

* Auf's Neue taucht die Nachricht auf, daß in **Berlin** Beschlüsse wegen Verkaufs der Kohlengruben von **Saarbrücken** an eine bekannte französische Kreditgesellschaft um die Summe von 95 Millionen gefaßt worden seien. — Deutsches Land verkaufen, um Geld zum Bürgerkrieg zu bekommen, das wäre doch das Stärkste, was der Nation geboten werden könnte!

Köln den 11. Mai. Der **Köln**er Zeitung entnehmen wir folgende beherzigungswürthe Sätze: „Man hört täglich über den Krieg sorglose, leichtfertige und unüberlegte Reden, das oberflächlichste und leichteste Gerede aber ist es, wenn man mit kluger Miene seine Weisheit zum Besten giebt: „Die Gegensätze sind nun einmal da und müssen je eher je besser ausgesprochen werden.“ Ausgesprochen werden! Was sind es denn für Gegen-

sagt, welche ausgefochten werden sollen? Nun Oestreich und Preussen, Norddeutschland und Süddeutschland, Protestantismus und Katholizismus — das sind die Gegensätze, welche unsere Tageschwärze, während sie hinter dem Ofen der Kriegsbekämpfung kritischen, auf dem Schlachtfelde möglichst bald ausgefochten wissen wollen. Uns dünkt, daß Deutschland, nachdem es dreißig Jahre lang umsonst versucht hat, den Streit der beiden Kirchen mit dem Schwerte zu entscheiden, für immer von einem solchen Wahnsinn geheilt worden sollte. Kann man ferner hoffen, daß ein noch so fürchterlicher Krieg genügen würde, um ein für allemal den Süden Deutschlands unter den Norden, oder den Norden unter den Süden zu zwingen? Haben wir es nicht auch hier mit Gegensätzen und Verhältnissen zu thun, an welchen alle Schlachten und Siege nichts ändern können? Der Gegensatz zwischen Nord und Süd in unserem Vaterlande, herbeigeführt durch Lage und Art des Bodens, hier die großen Ebenen mit Strömen und Häfen, dort die aufsteigenden Berge mit südlicherer Sonne und anderer Weltstellung, einer anderen Geschichte, wird ewig dauern, seine Nachteile und Vorzüge haben und nicht anders und nicht besser ausgeglichen werden können, als durch friedlichen Wettstreit. Und ebenso ist es Thorheit sich einzubilden, daß ein tausendjähriges Reich wie Oestreich durch ein paar Feldzüge vernichtet oder für immer unter die Herrschaft des weit kleineren Preussens könne gebracht werden. Ein solcher Sieg ist nicht zu erwarten, und wäre er den preussischen Waffen dennoch beschieden, so könnten wir gewiß sein, daß die fremden Mächte herbeieilen und uns um die Früchte eines solchen Sieges bringen würden. Seit Napoleon in Austerlitz gesprochen, muß es auch dem Gedankenloseten wie die Schuppen von den Augen fallen, was die wahrscheinliche, um nicht zu sagen die gewisse Folge eines großen deutschen Bürgerkrieges sein würde: die Erschöpfung Deutschlands und seine Vererbung durch den französischen Erbfeind.

Die preussische Kammer ist aufgelöst, eine neue wird berufen. Wohlan! Nun mag das preussische Volk sprechen. Es verwerfe entweder offen die Politik seines Ministerpräsidenten, oder es dekretire den mörderischen Bruderkrieg; es zeige, daß es würdig sei, in den Reihen der freien, konstitutionellen Völker zu stehen, oder es trete unter die Leibeigenschaft der kleinen aber mächtigen Junkerpartei, deren Repräsentant der Graf von Bismarck ist; es spreche aus, daß es das Recht anderer Stämme, daß es vor Allem das Selbstbestimmungsrecht des schleswig-holsteinischen Brudersammes achte, oder verzichte auf immer auf das Recht und die Freiheit im eigenen Lande! Wir hoffen noch das Beste, obwohl wir uns nicht verhehlen wollen, daß nahezu jeder Preuze mindestens ein halber Bismarck ist, wenn es sich um Landereinsparungen handelt; wir hoffen, daß die neue preussische Kammer im eigenen Interesse Preussens keinen Thaler zu einem Kriege Deutscher gegen Deutsche bewillige, daß sie den Grafen Bismarck offen als Verräther am deutschen Vaterlande brandmarke und als solchen zur Verantwortung ziehe; wir hoffen, daß ein solcher Ausspruch des preussischen Volkes den Krieg noch in der letzten Stunde verhindere. Und er wird ihn verhindern, denn er wiegt, vom eigenen Volke gefällt, schwerer als zehn verlorene Schlachten, er wird den verzweigten Premier und mit ihm sein System stürzen, er wird statt Eisen und Blut Recht und Gerechtigkeit auf den Thron erheben. Wenn aber auch unsere letzte Hoffnung verloren gehen, wenn das preussische Volk selbst sich so vergessen könnte, daß es sich für einen Bruderkrieg aussprechen würde, nun wohlan, dann möge es aus dem deutschen Bunde austreten und seinen Nachbar im Osten um die Axt bitten, dann möge Preußen seinen Namen streichen aus der Liste der civilisirten Völker und langsam zu Grunde gehen als Opfer der selbst heraufbeschworenen Willkürherrschaft, ein warnendes Beispiel für alle Zeiten und Völker, wie eine Nation sich selbst vernichtet, die Vertrag und Recht, die Treue und Glauben nicht kennt.

Will Napoleon den Frieden, will er den Krieg? Darüber hat er sich öffentlich noch nicht ausgesprochen, das wissen wahrscheinlich auch seine Minister nicht; aber die Verträge von 1815 will er nicht; sie verabscheut er. Diesen starken Ausdruck hat nicht etwa sein Minister der Deputirtenkammer gegenüber gebraucht, die den Frieden bedient, nach denen die Männer der Börse und der Industrie zuerst greifen: so hat er selbst gesprochen zu Austerlitz vor Bayern, in denen die Napoleonischen Gedanken und Erinnerungen am festesten wurzeln, am lebendigsten sich erhalten haben. Dieses Wort hallt durch Frankreich und Europa wie ein Kanonenschuß. Wenn denn nun Napoleon die Verträge von 1815 verabscheut, so wird er jedenfalls kein Gegner der Macht sein, welche darauf aus ist, abermals einen Paragraphen derselben umzustossen, also kein Gegner Italiens und für den Fall, daß dieses sich wirklich mit Preussen verbündet haben oder noch verbünden sollte, auch kein Gegner Preussens. Hat er aber schon die Vergrößerung Sardiniens nicht ohne eine entsprechende Compensation für Frankreich zugegeben, so wird er schwerlich in eine Vermehrung der preussischen Macht willigen, ohne daß Frankreich ebenfalls einen Gewinn dabei macht. Worin dieser bestehen würde? das gehört freilich in das Gebiet der Vermuthungen; aber bekannt ist ja, daß unter allen Bestimmungen der Verträge von 1815 den Franzosen keine verhasster ist, als die Feststellung ihrer westlichen Grenzen am deutschen Rhein.

Frankreichs Haltung wird mehr und mehr auf-fallend. Der Kaiser hat die Aufstellung einer Rheinarmee und einer Alpenarmee verfügt. In den Departements des Oberrhein und Niederrheins müssen alle Urlauber und Reservisten aus den Jahrgängen 1839-64 einrücken. Die Rheinarmee wird vorerst auf 120,000 Mann gebracht.

Auch in Belgien und Holland werden Vorbereitungen zur Landesvertheidigung getroffen. Bucharest, 14. Mai. Kanonenschüsse verkündigten heute Nacht der Bevölkerung die Wahl des Prinzen von Hohenzollern durch die gesetzgebende Versammlung.

Backwaaren.

Lebensmittel-Preise vom 16. Mai 1866

8 Pfd. Kernbrod	24 fr.
8 Pfd. Schwarzbrod	18 bis 21 fr.
Ein Kreuzerweck	wiegt 4 ¹ / ₂ bis 6 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch	13 fr.
1 Pfd. nicht abgez.	14 fr.
1 Pfd. Rindfleisch	11 bis 13 fr.
1 Pfd. Kuhfleisch	10 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch	11 bis 12 fr.

Backwaaren. Naturalienpreise vom 16. Mai 1866

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	5	—	—	—
„ Dinkel . . .	4	15	3	15	3	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	50	3	44	3	42

Heilbronn. Naturalienpreise vom 16. Mai 1866.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . . .	4	36	4	36	4	36
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	3	45	3	45	3	44
„ Dinkel . . .	3	45	3	14	2	30
„ Haber . . .	4	18	4	8	4	—

Hierzu die Samstags-Beilage.

Drei Sonntage.
(Eine wahre Geschichte aus den Papieren eines Künstlers.)
(Schluß.)

Bierzehn Tage hatte ich in Paris zugebracht, und ich fürchtete meine Angelegenheit vergessen, auch ging mit aller Sparsamkeit mein wenig Geld auf die Neige, und ich gerieth in eine Angst, die mir nirgends Ruhe ließ; da fand ich eines Abends eine Weisung, mich am andern Morgen Punkt 8 Uhr in den Tuilleries einzufinden. Lebhaftige Freude erfüllte mich, denn in der Ueberzeugung der Unschuld meines Bruders konnte ich mir keinen übeln Ausgang der Sache denken. Marchand, der Kammerdiener führte mich ein. Der Kaiser hatte soeben seine Früharbeit vollendet und stand in seinem grünen Ueberrock von dem Schreibtische auf. Betroffen über die Strenge, welche auf dem Gesicht des Monarchen herrschte, schlug ich den Blick zur Erde. „Sehen Sie mich an,“ befahl er im Kommando-Ton. „Ihr ehrliches Gesicht hat gelogen. Sie haben mich getäuscht. Ich weiß alles.“ — O. Majestät, entgegnete ich erschrocken, ich weiß nicht . . . mein Bruder . . . „Von Ihrem Bruder ist nicht die Rede,“ fuhr er dazwischen, „Ihr Bruder ist unschuldig und wird frei werden. Aber Sie . . . ich kann Sie erschließen lassen, mein Herr!“ — Ich war wie vom Donner gerührt, während der Kaiser auf ein Paket Papier wies, das vor ihm lag, und fortfuhr: „Sie standen unter den Tyroler Räubern und haben an der Rebellion Theil genommen. Der Sandwirth war ein Schurke. Rußia hat Sie zum Tode geschickt von Rechts wegen, und Sie haben sich der Strafe entzogen. Da ist das Urtheil. Was sagen Sie dazu, Monsieur?“ Ich rang die Hände und wollte reden: — „Keine Entschuldigung!“ rief er; „Ihre Kühnheit, hier heranzugehen, verdiente daß ich Sie erschließen ließe. Seien Sie inoffensiv froh, daß der Kaiser nichts von Ihnen wissen will, und daß die Kaiserin Sie in Schutz nimmt,“ fügte er sanft hinzu: „Sie wären sonst verloren. Fouche sieht Ihnen auf der Ferse. Machen Sie, daß Sie aus Frankreich kommen, gehen Sie über Brest und nehmen Sie den Bruder mit. Mit Rebellion spielen nur unvernünftige Kinder, vernünftige Leute weichen ihr aus.“ Entzückt von dieser herrlichen Wendung, wollte ich meinen Dank aussprechen. „Lassen Sie das,“ sagte er schnell, „dem Oberkammerherrn der Kaiserin können Sie danken für das Reisegeld, welches Marchand Ihnen im Vorzimmer reichen wird. Adieu.“

Wie ein Trunkener kam ich in das Vorzimmer, wo mir Marchand eine Rolle Gold überreichte, ein kaiserliches Geschenk. Der Zufall ließ mir den Oberkammerherrn auf der Flur begegnen. Marchand machte mich aufmerksam und ich eilte dankend und jubelnd auf den Mann zu. Er hat mich wohl schwerlich verstanden, denn in der Wonne meines Herzens sprach ich das geläufigste Deutsch, aber ich denke, der Kammerdiener wird ihm die Sache erläutern haben.

Wie ein Sturm brauste ich in mein Hotel, auf die Messagerie; auf den Flügeln des Windes kam ich nach Brest. Keimlich gekleidet durch die Fürsorge des wackern Firmin kam mir mein Bruder entgegen. Einen Tag schenkten wir noch dem holden Paar, das den Grundstein unseres Glückes gelegt hatte, und dann ging es Flugs der Heimath zu. Ein schöner Sonntag Morgen im Mai war es, als wir in unser Städtchen einzogen, und die Kirchgänger blieben auf der Straße stehen: „Seht, seht, da sind des Wagnmeisters Buben frisch und gesund.“ Vor der Hausthür stand der silberlockige Vater, die weinende Mutter, die liebliche Schwester. Ja, das war ein Sonntag Morgen, der sich gewaschen hatte, und wie vermuthlich keiner mehr kommt, denn wir hatten des Glückes Fülle.

Mannigfaltiges.

Die Heilbronner Kaufleute haben im Schwäb. Merkur und im Heilbronner Tagblatt Folgendes veröffentlicht:

Heilbronn. Der leider sehr wahrscheinlich gewordene Ausbruch eines unheilvollen Krieges bedroht einen Theil des jetzt bei uns umlaufenden Geldes und der Geldsurrogate mit Schwankungen des Werths, theilweise nach Umständen, selbst mit Entwerthung, eine Gefahr, gegenüber welcher Rechtlichkeit sowohl als nothgedrungene Vorsicht ein einmüthiges Verhalten des Handelsstandes dringend empfehlen.

Wir machen daher unsere geehrten Geschäftsfreunde darauf aufmerksam, daß wir rechtlich nicht verbunden sind, Banknoten, Papiergeld und Coupons, welche keinen gesetzlichen Kurs haben, an Zahlungstatt anzunehmen, und daß die Ereignisse täglich so beträchtliche Werthverminderungen dieser Surrogate herbeiführen können, daß uns nichts übrig bleiben würde, als solche Zahlungsmittel zurückzuweisen.

Selbst auf das preussische Papiergeld findet dies Anwendung, welches wir daher nach Umständen, um nicht empfindliche Verluste zu erleiden, nur so, wie es jeweils beim Wechsel anzubringen ist, annehmen werden. In noch höherem Grade aber sind von Verlust und gänzlicher Entwerthung bedroht viele der sogenannten wilden Thalerscheine und Banknoten, die selbst in regelmäßigeren Zuständen keine direkte Verwendung gestatten. Bekanntlich ist es seit 1855 in unserem Lande bei Strafe verboten, Thalerscheine von weniger als 10 fl. Werth in Umlauf zu setzen, dennoch hat ein geschwindiges und schnitziges Treiben, welchem nach Kräften entgegenzutreten Pflicht jedes ehrenhaften Kaufmanns ist, unter Geldwesen in neuester Zeit systematisch durch Einschleppung solcher Zahlungsmittel zu fortrumpfen gewußt.

Gold fahren wir fort, in den gangbareren Sorten, Napoleonsd'ors und Friedrichsd'ors zu dem jeweiligen höheren Frankfurter Kurs, den fast alle geleseeneren öffentlichen Blätter täglich bekannt machen, anzunehmen. Wir dürfen aber von der Billigkeit unserer Freunde erwarten, daß sie in dem quantitativen Verhältnis der Zuteilung solcher Sorten ein gewisses Maß nicht überschreiten, am wenigsten in einem Geschäftszweige, wie der unrige, in welchem der Zwischenhändler keine Gelegenheit hat, dieselben wieder ohne Verlust zu verwenden.

Die Einjender von Coupons, die wir, soweit sie nicht in Frankfurt oder Stuttgart zahlbar sind, nur mit Verlust verwerthen können, ersuchen wir um gleiche Billigkeit und ebenso darum, daß sie solche regelmäßig mit ihrem Namen bezeichnen.

Von Antwerpen und Liverpool sind traurige Berichte über den Ausbruch der Cholera auf Auswandererschiffen eingelangt. Viele Schweizer sollen dadurch betroffen werden.

Die deutschen, noch in Liverpool anwesenden Auswanderer befinden sich in einer unangenehmen Lage, da gegenwärtig keines der nach New York abgehenden Passagierschiffe Ausländer überhaupt an Bord nehmen will.

Das in England patentirte Verfahren der Schnell- Gerberei von St. Vaur und Vanier in Paris besteht in Folgendem: Man stellt sich drei verschiedene Flüssigkeiten dar; eine Abkochung von 4¹/₂ Pfund Eichen- oder Birkenrinde, 4¹/₂ Pfund Gageu, 2¹/₂ Pfund Sumach und 12 Gallons Wasser, die man in einem verschlossenen Gefäße bei etwas erhöhtem Luftdruck bereitet. Die zweite Flüssigkeit wird auf gleiche Weise aus 2¹/₂ Pfund Delsamen bereitet, wozu Salz oder anderes Fett gesetzt wird. Die dritte ist eine Lösung von Chlorzink oder Schwefel-saurer Zinnerde zc., der Kreosot oder Carbolsäure zugesetzt

worden. Alle drei Flüssigkeiten werden gewischt und in ein hermetisch schließendes Gefäß gebracht, in welchem sich auch die Häute (ein Centner auf die angegebenen Flüssigkeitsmengen) befinden. Das Gefäß ist innen mit eigenthümlichen Hölzern versehen, vermittelt welcher die Häute bei rotirender Bewegung des Gefäßes gleichsam gewalzt werden.

T (Prophezeihungen.) In einer so kritischen Zeit wie jetzt sieht man sich wohl auch einmal nach Prophezeihungen um, deren wir bekanntlich eine Masse haben, ob darunter die eine oder andere vielleicht sich auf diese Zeit beziehe und große und schwere Ereignisse verkünde. Da finden wir denn gleich als etwas sehr Bedeutsames, daß das Jahr 1867 sich dadurch auszeichnet, daß Ostern auf Markus, das Pfingstfest auf Antonius und Fronleichnamfest auf Johannes fällt. Von einem solchen Jahre aber heißt ein alter Vers:

Quando Marcus allelujabit,
Antonius spiritum sanctum invocabit,
Johannes coenabit,
Totus mundus vac clamabit.

Zu deutsch:

Wenn Ostern auf Markus fällt,
Antonius das Pfingstfest hält,
Fronleichnam auf Johannes fällt,
Füllt Wehgeschrei die ganze Welt.

Dieser Spruch aber hat sich schon einmal bewährt, nemlich im Jahre 1848. Steht so das folgende Jahr schon nicht gut angeschrieben im Laufe der Prophezeihungen, so erfahren wir noch Bestimmteres über das Jahr 1868. Von diesem sagt eine Seherin von Marseille: „Ich sehe ein großes Nordlicht, dies deutet auf blutigen Krieg. Ein König mit seinem Reiche verschwindet, vier Monarchen theilen das Land, bei dieser Theilung gerathen sie selbst in Streit, und es entspinnt sich nemlich ein allgemeiner Krieg. Seine Anfänge gehen in die Jahre 1849 und 1850 zurück,

aber er dauert 40 Jahre. Die großen Völker schmelzen auf den hundertsten Theil zusammen, viele Gegenden Deutschlands und Frankreichs liegen verödet, man kauft ganze Häuser um einen Frank; doch alles geschieht erst 1868.“ (Münchener Volksbote.)

† Gott schütze unser deutsches Vaterland vor Bürger- und Bruderkrieg! Ein so trübes Pfingstfest haben wir nie gefeiert!

† Der Zopf des Kaisers von China.

Der Engländer Margillon erzählt in einem Reiseverle, daß er die Auszeichnung genoss, von dem Kaiser von China zur Tafel gezogen zu werden. Seine chinesische Majestät haben die Gewohnheit, sich bei der Tafel während des Mahles den Zopf ordnen und flechten zu lassen. Das Amt eines kaiserlichen Zopflechters ist ein sehr angesehenes und gut bezahltes, es gehört aber nicht nur viel Geschicklichkeit, sondern auch Muth dazu, dieses Staatsamt zu vollziehen; denn der Unglückliche, der sich bei diesem Toilettengeschäfte ungeschickt benimmt oder ein Härchen mit einem unbehaglichen Gefühle herausreißt, ist dem Tode geweiht. Vor einigen Jahren erhielt ein Mandarin das ehrenvolle Amt eines Hoffriseurs, er zog es jedoch vor, sich selbst zu entleiben, ehe er an das schwierige Geschäft gieng. Der gegenwärtige Hoffriseur, der einen unangenehmen Namen hat, ist seit zwei Jahren in Diensten und unterzieht sich dem genannten Staatsamte mit solcher Zufriedenheit seines Herrn, daß er, mit allen nur erdenklichen Ehrenämtern überhäuft, über hunderttausend Pfund Sterling sich infolge der Dankbarkeit und Großmuth seines Herrn zurücklegen konnte. Man hat berechnet, daß der Zopf des Kaisers von China das himmlische Reich jährlich so viel kostet, als der Prinz von Wales an Apanagen bezieht. Bei uns sind die Zöpfe billiger zu haben.

Status der norddeutschen Banknoten.

Namen der Banken	Grundkapital oder wie viel Banknoten hätten ausgegeben werden sollen.	Wie viel Banknoten ausgegeben wurden.	Also zu viel ausgegeben, und sohin durch den Fonds nicht gedeckt.
	Gulden.	Gulden.	Gulden.
Berliner Cassetten	1,750,000	1,605,000	—
Braunschweiger Bank	6,125,000	5,769,000	—
Bremer Bank	7,700,000	4,204,000	—
Breslauer Bank	1,750,000	1,732,000	—
Danziger Privatbank	1,750,000	1,632,000	—
Deffauer Landesbank	1,750,000	1,749,000	—
Frankfurter Bank	20,000,000	23,619,000	3,619,000
Geraner Bank	3,769,000	4,720,000	1,051,000
Gothaer Bank	2,450,000	4,620,060	2,170,000
Hannoversche Bank	9,485,000	4,127,000	—
Homburger Landesbank	500,000	500,000	—
Kölnische Privatbank	1,750,000	1,729,000	—
Königsberger Privatbank	1,750,000	1,621,000	—
Lübecker Commerzbank	700,000	790,000	90,000
Luxemburger Bank	2,333,000	1,889,000	—
Magdeburger Privatbank	1,750,000	1,555,000	—
Pommersche Bank	3,500,000	2,368,000	—
Posener Provinzialbank	1,750,000	1,553,000	—
Preussische Bank	26,250,000	206,551,000	180,301,000
Süddeutsche Bank	3,288,000	6,390,000	3,002,000
Thüringer Bank	2,800,000	3,168,000	368,000
Weimarer Bank	6,186,000	6,190,000	4,000

Sohn wurden um etwa einhundert neunzig Millionen mehr Banknoten und Thalerscheine verfertigt und in Umlauf gesetzt als hätte gesehen sollen. Zahlen sprechen mehr als viele Worte. Wir wollen unsere Mitbürger in jetziger Zeit warnen vor Annahme aller Banknoten mit Ausnahme der bayerischen, Württemberger, Darmstädter, dann Babener, Frankfurter und höchstens noch 1. sächsischen Banknoten. Fast alle andern bringen dem Besitzer von Tag zu Tag mehr Nachtheile. Rothschild soll einmal geäußert haben: im Kriegsfall seien diese preussischen Zettel nichts werth. (D. Bl.)

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. S. Kosenbader.

Murrthal-Bote

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend.

Nr. 61.

Dienstag den 22. Mai

1866.

Departement des Innern und des Kriegswesens. Bekanntmachung des Oberrekrutirungsraths, betreffend die Stellvertretung im Landwehrdienste.

Unter Beziehung auf die im Staats-Anzeiger vom 16. Mai erschienene Vorladung der zur Verfügung gestellten Landwehrpflichtigen Mannschaft des ersten Aufgebots zu der am 24. Mai in sämtlichen Oberamtsbezirken stattfindenden Musterung wird bezüglich der Stellvertretung Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Das Einstellen muß in den ersten acht Tagen nach Einberufung der Mannschaft zur Fahne geschehen. Damit jedoch die binnen dieser Frist bei dem Oberrekrutirungsrath im Original einzureichenden Einstands-Verträge wegen etwaiger Dienstuntüchtigkeit des vorgeschlagenen Ersatzmanns oder ungenügender Zeugnisse nicht vergeblich abgeschlossen werden, erbietet sich der Oberrekrutirungsrath, die Ersatzmänner hinsichtlich ihrer körperlichen Tüchtigkeit zuvor schon visitiren zu lassen und die mitzubringenden Zeugnisse einer Prüfung zu unterziehen, wonach den zum Einstehen für zulässig Erkannten eine Bescheinigung eingehändigt wird.

Durch dieses Zeugniß wird es denselben ermöglicht, nach der Einberufung der Landwehr feste Verträge mit den Einstellern abzuschließen.

Es werden nun diejenigen, welche für Landwehrmänner einzustehen Willens sind, aufgefordert, vom 24. bis 26. und 28. Mai bis 2. Juni je Vormittags auf der Kanzlei des Oberrekrutirungsraths mit nachstehenden vom Oberamt beglaubigten Zeugnissen versehen sich einzufinden:

- 1) einem Tauf- oder Geburtschein;
- 2) einem gemeinderäthlichen Prädikatszeugniß, welches enthalten muß:
 - a) daß der Betreffende ein gutes Prädikat besitze,
 - b) unverheirathet oder kinderloser Wittwer sei,
 - c) sich zur Zeit wegen Vergehen in keiner gerichtlichen Untersuchung befinde,

ist derselbe früher gestraft worden, so sind

- 3) die Vergehen und Strafen, polizeiliche und gerichtliche, in dem Prädikatszeugniße aufzuführen;
- 3) einem Auszug aus der Ziehungs- und Visitationsliste, um daraus ersehen zu können, auf welche Weise der Einstecher seiner Militärpflicht Genüge geleistet hat und aus welchem Grunde er von der Einreihung verschont geblieben ist;
- 4) im Falle der Einstecher zuvor im activen Heer gedient hat, mit dem Abschiede, in welchem zum Wenigsten das Prädikat „gut“ enthalten sein muß, und
- 5) einem vom Oberamt ausgestellten genauen Signalement.

Hinsichtlich des Alters eines Landwehreinsteher wird erfordert, daß derselbe nicht mehr landwehrpflichtig und wenn er zuvor nicht im Militär gedient hat, nicht über 38

wenn er aber eine volle Dienstzeit im activen Heere gestanden, nicht über 40 Jahre alt ist. Von der Bestimmung, daß der Einstecher nicht mehr landwehrpflichtig sein darf, sind die im dritten Aufgebote stehenden Ersatzmänner ausgenommen.

Nicht mehr landwehrpflichtig ist derjenige, welcher am 31. Dezember 1865 das 32. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht durch den freiwilligen Eintritt in das active Militär oder durch Hinterlegung der gesetzlichen Einstandssumme vor dem Eintritt in das militärpflichtige Alter seine 12jährige Kriegsdienstpflicht früher abgeleistet hat.

Zu Beseitigung bestehender irriger Ansichten über die Landwehrpflichtigkeit im Allgemeinen wird bemerkt, daß Stellvertretungen weder für das erste Aufgebote, noch für einen Theil der Landwehrpflicht zulässig sind, sondern sich auf die ganze Landwehrpflicht zu erstrecken haben, daß sonach ein durch das Loos frei Gewordener von der Aushebung

1865 einen Ersatzmann auf 11 Jahre, 1866 einen solchen auf 12 Jahre,

wenn er aber einen Ersatzmann für die active Militärpflicht bereits gestellt, von der Aushebung 1865 einen Ersatzmann nur noch auf 5 Jahre, 1866 einen solchen auf 6 Jahre zu stellen hat.

Was sodann diejenigen Landwehrpflichtigen betrifft, welche in Gemäßheit der Art. 6 und 7 des Gesetzes B. vom 21. März 1861 für die zwei ersten Jahre ihrer Landwehrpflicht einen Ersatzmann gestellt haben, so wird hier noch beigefügt, daß dieselben hierdurch um zwei Altersklassen zurückgestellt worden sind und beispielsweise ein Landwehrpflichtiger, welcher früher die Einstandssumme von 200 fl. hinterlegt hat, zum Landwehrdienste erst mit der Altersklasse 1864 aufgerufen wird, in welchem Falle ihn die Reihe unmittelbar vor dieser Altersklasse trifft.

Schließlich wird um einestheils die Landwehrpflichtigen vor Uebereilung, anderentheils die Einstecher vor Schaden zu warnen, noch bemerkt, daß die zwischen denselben abgeschlossenen Einstandsverträge erst alsdann von dem Oberrekrutirungsrath vollzogen werden können, wenn der Einstecher den Befehl zum Einrücken bei einem Regimente erhalten hat, womit der Aufruf zur Musterung und Bereithaltung nicht verwechselt werden darf.

Stuttgart, den 19. Mai 1866. Schall.

Vorstehende Bekanntmachung ist sogleich in den Gemeinden zu verbreiten. Badnang den 21. Mai 1866. Oberamt, Drescher.

Kraftlos-Erklärung eines Pfandscheins

Der von Jakob Ulrich Schäfer Tagelöhner in Reichenberg unterm 21. Januar 1861 gegen Karoline Kübler ledig volljährig von da für ein verzinsliches Darlehen von 200 fl. ausgestellte

Pfandschein wurde durch Gerichtsbeschluss vom Heutigen für kraftlos erklärt, was hiedurch veröffentlicht wird.

Badnang, den 19. Mai 1866. Oberamts-Gericht. Frölich.